



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Prediger-Ordens Edle Heldinnen/ Das ist: Kurtze
Lebens-Beschreibung/ deren H. und Gottseligen
Schwestern/ so von Königlichem/ Fürstlichem/ Gräflichem
oder sonsten Hoch-Adelichem Geblüth gebohren. ...**

Schauff, Anton

[S.l.], 1660

XLIII. B. Lucia Narniensis.

urn:nbn:de:hbz:466:1-45333

dem außserhalb / und am alleruntersten und geringsten Ort.

Sie war nichts destoweniger ein außserlesenes Gefäß der Gnaden und Liebe Gottes / und aller himlischen Tugenden. Es hat sie ihme Christus der *HEX* als eine werthe außserlesene Braut vermählet mit einem Ring / so er in ihre rechte Hand gesteckt. Es ware auch nicht genug / daß er ihr Herz verwundet hatte / sondern sie mußte auch auff ihrem Rücken tragen eine Wunden also tieff und groß / daß man konte sehen biß auff ihren blossen Rückgrad. Hat jedoch solches mit grosser Gedult gelitten biß in ihr seliges End / so gewesen im Jahr 1531. Mich. Pi. lib 4. cap. 23.

XLIII.

B. Lucia Narniensis.

§. I.

Von ihrer Geburt / und Zeichen ihrer zukünfftigen grossen Heiligkeit.

Narni ist eine alte Stadt in Umbria, in einer Landschaft Italia gelegen / in welcher diese in der ganzen Welt weit und breit

wegen ihrer vortreflichen Heiligkeit hoch und
 sehr berühmte selige Schwester Lucia, von
 Geschlecht und mit dem Zunamen Brocco-
 lelli genannt / von Edlen Eltern geboren
 worden. Deren grosse künfftige Heiligkeit /
 Gott / noch in ihrer erstē Kindheit / durch un-
 terschiedliche Zeichen verankünden wollen. Als
 sie noch ein unmündiges Kind in der Wie-
 gen gewesen / ist alle Tage gesehen worden eine
 unbekandte Schwester Prediger-Ordens /
 welche zu ihr gangen / sie in Arm genommen /
 gehalten und geküsst / mit grosser Verwun-
 derung ihrer Mutter / deren zuletzt geoffenbar-
 ret worden / daß solche gewesen seye die heilige
 Catharina von Siena. Da sie vier Jahr alt
 hat sie ungesehr überkommen ein kleines
 Bildlein Christi des **HERRN** / welches sie /
 als einen köstlichen Schatz fleissig aufhebt /
 und in ihr Kämmerlein eingeschlossen / hatte
 tausend Freude mit demselbigen / umbstienge-
 halffete und küsstete es mit vielen andächtigen
 liebreichen Worten / klagte auch demselbigen
 alles Leyd so ihr wiederführe / empfiengte hilt-
 gegen wiederumb von Christo dem **HERRN**
 viel geistlichen Trostes. In diesem noch so
 zartem Alter / hatte sie Gott der Allmächtige
 allbereit begabet mit dem Geist der Weissä-
 gung /

gung
 wist.
 mens

Ein
 de

Da
 andäc
 ander
 ter lie
 gen ein
 Bild /
 hatte.
 gein d
 demsel
 nen he
 den G
 Lucia
 die W
 schulde
 fragte
 Kind
 Und a

gung / und so oft ihre Mutter schwanger /
wist. sie zu sagen / was Geschlechts und Na-
mens das Kind seyn würde.

§. 2.

**Ein schönes und grosses Wun-
derwerck / so ihr mit dem Kind-
lein Jesu begegnet.**

Wol Lucia noch nicht über fünf Jahr
alt / pflegte sie dannoch die Kirchen und
andächtige Derter fleißig zu besuchen. Unter
andern ist sie in ihrem Herzen mit sonderba-
rer Liebe und Andacht entzündet worden ge-
gen einem Marmorsteinern Mutter Gottes
Bild / so das Kindlein Jesum auffm Arm
hatte. Zu diesem Bild came Lucia alle Ta-
ge in der Kirchen S. Augustini, und betet vor
demselben mit reiner Kindlicher Andacht ei-
nen heiligen Rosenkrantz / und sieben mahl
den Englischen Gruß. Eines Tages / als
Lucia in dieser ihrer Andacht ware / redete
die Mutter Gottes auf dem Bild / das un-
schuldige Jungfräwlein Luciam an / und
fragte es mit freundlichen Worten / ob es ihr
Kindlein haben und zu sich nehmen wolte?
Und als Lucia, frehlich ja / geantwortet (siehe
E iij ein

ein grosses Wunder/) da strécete das Mar-
molsteinern Bild die Arme auß/und gibt das
Kindlein Jesum Lucia in ihre Arme. Wel-
ches / so bald sie es empfangen / in ihren Ar-
men ganz leib- und lebhaftig worden. Lucia
frölich / wegen solcher Gab / umbfieng mit
höchster Freud das liebe Kindlein ihren höch-
sten und liebsten Schatz auff Erden / küßet
es zu tausend mahlen / und lieff eilends dar-
mit nach Haus.

Indem Lucia also über die Gassen eile-
te / sahen die andere Leute das überaus schöne
Kindlein / verwunderten sich wo Lucia solches
bekömen / fürchten zugleich / sie möchte etwan
mit ihme fallen / und dem Kinde einigen
Schaden zufügen / rufften und lieffen ihr
nach / willens das Kind ihr abzunehmen. Als
sie nun nach Haus kommen / wuste die Mut-
ter ebenfalls nicht wo Lucia das Kind genom-
men hätte / nimbt es ihr derohalben mit Ge-
walt ab / weßwegen Lucia dermassen bestürzt
worden / daß sie vor grossem Hertzscheyd zu
Boden gefallen / und zwo Stunden als todt
gelegen ist : Da sie aber wiederumb zu ihr
selber kommen / hat sie das Kindlein mit heis-
sen Zähren wiederumb begehrt und erhalten /
dasselbige mit sich in ihr Kammer genomen /
und

und drey Tage bey sich behalten / nach welchen das Kindlein von sich selbst wunderbarlicher Weise wiederumb an sein Ort / und zu seiner Mutter kommen. Die drey Tage aber so es bey Lucia verblieben / haben alle Menschen das obgemeldte Marmelsteinerne Mutter Gottes Bild / ohne das Kindlein gesehen. Dieses schöne und grosse Wunderwerk / wird nicht allein von denen so das Leben Lucias beschrieben / erzehlet; sondern auch in dem Buch der Wunderwerken der Mutter Gottes / so zu Rom im Jahr 1604. gedruckt worden / Miraculo 55. gemeldet.

S. 3.

**Was sich weiter mit ihr zuge-
tragen noch in ihrer Kindheit.**

Als Lucia sieben Jahr alt / ist ihr Christus der Hexa erschienen / und hat sie gefragt / ob sie wolte seine Braut seyn? Und als sie gern darin verwilliget / hat Er sie ihm in beyseyn seiner allerheiligsten Mutter / des H. Vaters Dominici, der H. Catharina von Siena und anderer Heiligen und Engelen mehr / mit einem köstlichen güldenen Ring vermählet / welchen sie behalten biß in ihren
 T o d t /

Todt / und so oft sie denselben beschawete /
wardt sie verzückt.

Nach diesem hat ihr Christus der Herr
auff ihr Begehren den H. Dominicum zu
einem Vater / und die H. Catharinam von
Siena zu einer Mutter vorgesezt / wie sie dann
auch beyde diese Heiligen hinfüro anders
nicht genännet hat: darauff hat sie vom H.
Vater Dominico empfangen das heilige
Ordens-Kleid mit Befehl / dasselbige zu tra-
gen bis in den Todt / wie sie es dann auch
noch Weltlich allezeit unter ihren seidenen
und köstlichen Kleideren getragen hat / und
ist nach ihrem Todt noch ganz und unverlest
gefunden worden. Kurz darnach hat sie
beygewohnet dem Tanz der Engelen / nach-
dem sie vorhin Christo ihr Damast-Carmo-
sin-Kleid / und ein überaus schönes Band
von Corallen verchret hatte.

Da sie acht Jahr alt / pflegte sie Nach-
mittags sich in ein absonderliches Zimmer zu
verfügen / in welchem viel heilige Bilder und
Gemahlwerck waren / darin betet sie einen
Rosenkrantz zu Ehren der Mutter Gottes /
und dann zu Ehren eines jedwederen Glieds
der seligsten Jungfrauen / ein Ave Maria,
und andere Gebet mehr / zu Ehren anderer
Heiliger

Heiligen. Von der Zeit an/hat sie vor sich
zu einem Beichtvater außergewählt / einen
Priester Prediger Ordens/ und giengen alle-
gen in die Kirchen des H. Dominici.

Im zehenden Jahr hat sie angefangen
zu fasten / und damit sie allen Anfechtungen
des Fleisches die Gelegenheit benehmen/und
sie desto leichter überwinden möchte / sich des
Fleisshessens und Weintrinkens enthalten.
Im zwölfften Jahr hat sie in Erinnerung
das sie Christo vermählet / kniend vor einer
Bildnuß Jesu und MARIE, ihre Jung-
fräwliche Keinigkeit Christo ihrem himmli-
schen Bräutigamb durch ein Gelübdt auffge-
opffert.

In diesen Jahren ist sie drey mahl schwer-
lich erkranket / das auch die Doctorn zwey
mahl an ihrem Leben verzweiffelt; Hat doch
allermahl ihre Gesundheit wunderbarlich
wiederumb erlanget durch Vorbitt des H.
Petri Martyris von Meyland / und der H.
Seraphischen Jungfrawen Catharina von
Siena. In ihrer ersten Krankheit erschtene
ihr im Schlauff vorgemelote H. Catharina,
und sagte ihr vor / das sie solte werden eine
Schwester der dritten Regel des H. Vaters
Dominici, und das sie würdet kommen zu hochē

Alter: Da aber Lucia dargegen gesagt / sie
 könnte nicht lesen / hat die H. Catharina geant-
 wortet / sie solle keine Sorg noch Zweifel ha-
 ben / sie werde dieses falls wol getröst werden:
 Als sie nun von dem Schlaaf erwachet / be-
 fand sie sich ganz frisch und gesund / ließ ihr
 ein Buch bringen / und konnte dasselbige per-
 fekt und vollkommlich lesen mit grosser Ver-
 wunderung ihrer Eltern und männiglichem /
 dann sie ihre Lebtag niemahls hatte lesen ge-
 lernet.

S. 4.

**Wie Lucia mit einem vorneh-
 men Grafen verheurathet worden /
 und dennoch Jungfraw
 verblieben ist.**

Nachdem die Gottselige Jungfraw und
 auss erwählte Braut Christi / Lucia, zu
 ihren mannbarren Jahren kommen / hat sie
 allen irdischen Heurath durchaus / stand-
 hafftig abgeschlagen / und keinen anderen
 Bräutigamb hören noch wissen wollen / als
 allein Christum Jesum / deme sie sich ein-
 mahl ganz und gar in alle Ewigkeit ergeben
 hatte: Und als auff eine Zeit ihre Befreunde
 mit

mit einem von ihnen außertohrnen Bräutigamb / sampt Notario und Zeugen / unversehener Sachen zu ihr kommen / und denselbigen Jüngling ihr zu einem Bräutigamb anerbotten / und gleichsam auffringen wollen / er auch / der vermeynte Bräutigam ihr mit Gewalt zween Ringe an Finger gesteckt / hat sie nicht allein die Ringe alsobald von sich hinweg geworffen / sondern auch dem Jüngling einen Backenstreich geben / und sich eilends vondannen in ihre Kammer zum Gebet verfügert : Und ist hiemit dieser vorgenommene Heurath zu nichts worden.

Jedoch auß sonderbarer Verhängnuß Gottes / ist sie endlich von ihrer nechsten Bettern einem / welcher damahls Päpstlicher Vicarius oder Statthalter zu Rom war / einem Meyländischen Grafen / der sie von Kindheit auff allezeit herzlich geliebet hatte / zur Ehe versprochen worden. Als Lucia solches vernommen / ist sie dermassen erschrocken und betrübet worden / daß sie vor großem Herzeleid niedergesunken / und man sie zu Bett hat wegtragen müssen. Unter dessen befahle sich Lucia ganz inbrünstiglich der seligsten Jungfrauen und Mutter Gottes MARIE, und bate sie von ganzem Herzen / daß sie ihr wolte

E vij bey

beystehen in so schwerem Streit. Also ist ihre
 die Mutter der Barmherzigkeit / sampt den
 H. Jungfrauen Catharina und Domicilla
 erschienen / hat sie getröstet / und ihr gesagt /
 daß sie solchen Heurath solle eingehen / und
 dannoch ihre Jungfrawschafft durch sonder-
 bare Gnad und Beystand ihres Sohnes /
 würde rein und unbefleckt behalten. Hat
 ihr auch zugleich vorgesagt / daß sie viel Creutz
 und Leiden und schwere Verfolgungen in
 währendem Ehestand werde ausstehen müs-
 sen / zu Mehrung ihrer Verdiensten / und grö-
 ßerer Ehr. Also ist sie im Namen Gottes
 mit gemeltem Grafen ehelich vermählet wor-
 den. Als nun die Nacht herzukommen / hat
 Lucia den jungen Grafen / ihren nunmehr
 Eheherm ganz demütig gebeten / daß er sich
 nichts unterstehen wolte / so ihrer Jungfräu-
 lichen Keinigkeit zuwider / hat ihm auch auß
 besonder kräftigen Einsprechung Gottes /
 dermassen beweglich zugeredt / daß er sich in
 ihren Willen ganz und gar ergeben. Von
 der Zeit an hielte Lucia alle Nacht diesen
 Brauch. Nachdem der Graf zu Bett gan-
 gen / besprengete sie die Schlaffkammer auff
 allen Seiten mit Wehewasser / nahm dar-
 nach ein Crucifix / und gesegnete damit das
 Bett

Bett und die ganze Kammer / brachte dar-
nach wol vier Stunden zu im Gebet mit vie-
len Seuffzen und Weinen / zeichnete zulezt
sich und ihren Herrn mit dem Zeichen des H.
Creuzes / legte zwischen ihne und ihr ein
Crucifix / und lage alsdann zu ihm mit An-
rufung Jesu und MARIAE, und brachte
die Nacht zu mehr mit Beten als mit
Schlafen.

S. 5.

Was für ein heiliges Leben Lucia in der Ehe gefüh- ret hat.

Ihr Haus war anders nicht als ein Klo-
ster / niemand dorffte anderer Leute Thun
und Lassen tadeln: Sobald sie nur hörete
jemand müßige und vergebliche Wort re-
den / straffte sie alsobald solchen mit strengen
Worten / sprechend: Er müßte Rechnung
davon geben am jüngsten Tage. Das
Murren flohe sie wie eine böse Kranckheit.
Vor dem Essen sprach sie den Segen wie es
in den Klöstern bräuchlich. Lief ihr darnach
über Tisch vorlesen das Leben des H. Vaters
Dominici, oder der H. Catharinae von Siena,
mu

mussten auch alle stillschweigen / und nach vollendeter Mahlzeit sprach sie wiederumb das Grätias und Dancksagung nach Klösterlichem Brauch.

Wie groß auch ihre Hausgeschäften immer gewesen / betete sie darnoch alle Tage den ganzen Rosenkrantz oder Psalter zu Ehren der Mutter Gottes: Neun Englische Gruß zu Ehren der neun Monath / so die H. Catharina von Senis in Mutterleibe gelegen; Und dann 64. Vater unser und Ave Maria, zu Ehren unterschiedlicher Heiligen / ihrer besonderer Patronen. Als sie auff ein Zeit in ihrer Kammer eingeschlossen / diese ihre Andacht verrichtet / kamen zu ihr gemeldte Heiligen (12. in der Zahl) umgaben sie ringsweise / und gabe ihr einer nach dem anderen eine schneeweiße brennende Kerzen in die Hand / welche sie alsolang behielt / so lang das Gebet zu dessen Heiligen Ehr daurete; Darnach nahme ihr der Heilige die Kerze wiederumb ab / und gab sie einem Engel / welcher darmit gen Himmel fuhre. Allein die H. Catharina von Siena nach vollendetem neun Ave Maria, truge neun solche Kerzen mit sich gen Himmel / präsentirte dieselbige (wie Luciam gedächte) mit gebogenen

Amen

Kniert Gott dem Allmächtigen / sprechend /
mit solcher Gab verehret mich täglich meine
Tochter Lucia, bate ihn darauß / daß er ihme
solche Gabe wolte gefallen lassen / und Luciam
von aller Unreinigkeit gnädig behüten und
beschützen / welches ihr auch zugesagt wardt.

So oft sie am Morgen die heilige
Communion empfangen solte / verfügte sie
sich am Abend zuvor in eine absondere Kam-
mer / bliebe dieselbe Nacht darinn / und brach-
te die ganze Nacht zu mit Beten / Betrach-
ten und Discipliniren. Zu Morgens frühe /
bate sie erstlich ihren Herrn umb Verzeihung /
ob sie ihn vielleicht in etwas erzürnet hätte /
ginge darauß zur Kirchen / bliebe darinn bis
zum Ende des hohen Ampts / asse darnach
ein wenig / und redete denselbigen Tag mit
niemand / es müste dann solches die grosse
Noth erfordern / und dann zwar kurz und
wenig. Einstmahls da sie die heilige Com-
munion empfangen solte / und setzten einen
Blumenkrantz auf ihr Haupt / und ist solcher
Blumenkrantz auf ihrem Haupt von zweyen
jungen Kinderen so zugegen scheinbarlich ge-
sehen worden.

Alle Tage mußte eine vertraute Magd
sie geißen mit einer dornechtigen Ruthen.
Alle

Alle Freytag geißlete sie sich selbst mit einer eisernen Ketten bis das Blut häufig herunter flosse; und waren zur selbigen Zeit ihr Herz und Gedancken ganz vertieffet / in Betrachtung des Bitteren Leidens und Sterbens Christi; welches / als sie auß ein Zeit gar eyfferig betrachtete in der Kirchen vor einem Crucifix-Bild / seynd in Anschung aller anwesenden / aus dessen Seiten außgangen drey Strahlen / so ihr ganzes Angesicht eingenommen / und einer auß desselben Mund / so über ihrem Haupt gemacht eine Königliche Kron / und hat solches gedauert die ganze Zeit / so lange der Priester Mess gelesen.

In der H. Charwochen geißlete sie sich alle Tage mit der eisernen Ketten: Am H. grünen Donnerstag aber / wäschete sie mit eigenen Händen allen ihren Hausgenossen (so bey 30. waren /) und darneben noch 12. anderen frembden armen Weibern (welchen sie erstlich ein Mittagsmahl gabe) die Füße / und hielte ihnen darnach eine geistliche Ermahnung.

Ihre Hausgenossen dorfften im geringsten nichts ungebührliches unterstehen / dann sie erkänneten in ihr gewiß den Geist der Weis-

Weiffagung / dieweil sie offtermahls gang heimliche verborgene Geschichte erkännet und geoffenbahret hatte. Einmahls hatten die Mägde zween Sappannen heimlich umgebracht / und allbereit angefangen dieselbe zu kochen: Dieweil aber Lucia unterdessen gen Hauß kommen / haben sie beyde Sappanner eilends von dem Fewr genommen / und unter ein Bett verborgen; so bald aber Lucia nur eingetretten in das Zimmer / in welchem die halbgekochte Sappanner verborgen lagen / haben sie angefangen zu krähen / wie die Hanen / und ist also der Diebstal wunderbarlich entdeckt worden.

Diemahls ist sie zornig gesehen worden / sondern war allezeit freundlich gegen alle Menschen. So bald jemand in Hauß krank wardt / war sie die erste so ihm dienete / und unterdessen die andere schliefen / stunde sie zu Nacht offtermahls auff / besuchte den Kranken / und sahe zu wie es um ihn stunde. Sie rohe oft ihre köstliche Kleider ab / legte dieselbe ihrer Dienstinagd einer an / und verrichtete die allergeringste und verächtlichste Dienst im Hauß und in der Küchen; Und wann die andere sie baten von dergleichen abzustehen / gab sie zur Antwort: Ich muß mich also

also selbstem verdemühtigen / auff daß mir
nicht etwan einige Hoffart auffsteige / in dem
ich mich mit einem so Edlen und vornehmen
Grafen verheurahret befinde.

§. 6.

Wie ihr der böse Feind hefftig
nachgestellt und sie ver-
folgt hat.

Es hat Lucia müssen ausstehen viel schwe-
re Nachstellungen und Verfolgungen des
leidigen und neidigen Satans. Ein-
mahls warff er ihr ein Hafen mit siedhes-
sem Wasser ins Angesicht / wordurch sie übel
wäre verderbt worden / wo nicht der H. Va-
ter Dominicus sie mit dem Zeichen des H.
Creuzes alsobald geheilet hätte.

Ein anders mahl hat er in Gestalt eines
Affens mit ihr geschärzet / und gemacht daß
sie mit dem Angesicht / und den Händen in
einen Kessel voll siedendes Wasser gefallen;
aber ein schöner Jüngling / so Zweiffels ohne
ihr H. Schutz-Engel gewesen / kame ihr zu
Hülff / und erhielt sie ohne Schaden / wel-
cher / als er in mitten des Falles ein wenig
Milch in den Kessel geschütt hatte / im selb-
gen

gen Augenblick verschwunden ist; Dahero sie ab solchem Fall mehr Trostes als Schadens empfangen hat. Es hat auch der böse Feind auff eine Zeit eine Fenersbrunst erweckt in ihrem Bettkammerlein / so sie aber mit Zugießung Dels selber gelöscht hat.

Auff ein andere Zeit came der höllische Geist in Gestalt eines grossen ungeheuren Schweins / lieffe zwischen ihre Beine / und stürzte sie in einen Fluß: In dem sie nur der Tiefe zu erieb / ruffte sie die H. Catharinā von Siena an umb Hülff; Alsobald erschien ihr ein Weibesbild in grossen Glanz / nahm sie bey der Hand / und hielt sie also in der Luft / biß ein Schifflein antommen / durch welches sie von dem Untergang errettet worden.

Hingegen hat sie auff eine Zeit errettet / wo von ihren Mägden / welche / als sie am Wasser spazieren gingen / der böse Feind darin geworffen. Im Fallen thäten sie einen Schrey / und suncken alsobald zu Grund: Aber Lucia begab sich ins Gebet / und befahl ihnen im Namen Gottes wiederumb hervor zu kommen / welches auch geschehen; Darauf Lucia voll des Glaubens / nachdem sie das Wasser drey mahl mit dem Zeichen des H. Creuzes gesegnet hatte / gehet zu ihnen über
das

das Wasser / nimbt beyde bey den Händen /
und bringt sie frisch und unverlezt an das
Gestad / in Gegenwart anderer acht Perso-
nen / so über diese Geschicht examiniret wor-
den / und alles einhelliglich bezeuget und bestä-
tigt haben.

Als sie auff eine Zeit sampt anderen
nach Rom reiste zu dem Fest der H. Apo-
stelen Petri und Pauli / und auff der Reise
derer beyder herrliche Glori bey sich betrach-
tet / ist sie dermassen im Geist verzückt wor-
den / daß / als sie durch Thun des bösen Fein-
des / sampt dem Pferd in ein tieffes stehen-
des Wasser gefallen / nicht das geringste ver-
merckt oder gewahr worden. Als nun ihr
Herr / der Graf / sampt den anderen so gegen-
wärtig / anders nicht vermeynt / als daß sie
todt wäre / da kömpt ungefähr ein unbekand-
ter Wandersmann / der selbige gibt ihr etwas
von Latwergen in Munde / und kame sie also
bald wiederumb zu ihr selber / ohne alle Ver-
letzung / er aber verschwunde. Gleichermas-
sen / als sie zu Rom die beyde vorgemeldte
H. Apostelen besuchet / ist sie also verzückt
worden / daß sie von etlichen vor todt geschätzt
worden.

Sie war eine überaus mildreiche und
groß

große Allmoserin / dann sie hatte in ihrem
Gewalt alles Haab und Gut ihres Herrn:
Hat also nicht allein unterschiedliche arme
Mägdelein zu der Ehe aufgesteuert / sondern
hat auch ihre Ringe / silberne Löffel / Becher /
Zeller / und was sie dergleichen haben kön-
nen / ganz freygebig unter die Armen aufge-
theilt. Als auff eine Zeit große Theurigkeit
und Hungersnoth entstanden / also / daß viel
arme Leute von Hunger sterben müssen.
Diesem grossen Elend etlicher massen zu
steuern / hat sich Lucia mit einer vertrauten
Magd unterredt / daß sie zu Nacht / unter-
dessen die andere schliefen / heimlich Brot
vor die Armen gemacht und gebacken. Unter
während solcher Arbeit kamen einsmahls
(wiewol alle Thor des Hausses verschlossen
waren) drey der Mägde unbekandte Weibes-
bilder zu ihnen in solcher Arbeit zu helfen /
welche darnach geoffenbahret / daß sie wären
die H. Catharina und Agnes, Martyrin-
nen / sampt der H. Agnes von Monte Politi-
ano Die Magd trug das von ihnen gemach-
te Brot durch ein heimliches Thürlein zum
Brocken; und wiewol des Meels so sie nah-
me / nicht gar zu viel / worden doch allezeit so viel
Brot darauß / daß viel arme Haushaltungen
dar

darvon gespeist und ernehret wurden. Der
neidige höllische Geist konte solche vortrefli-
che Liebe und Barmherzigkeit nicht übertra-
gen / nimbt derowegen an sich die Gestalt
eines bekandten Freundes / kompt zum Grafen
und warnet ihn / daß er sich wol solle vor-
sehen / dann es in seinem Haus nicht recht
gehe / dieweil ihm gewiß bewust / daß der
Grafen durch etliche böse schelmische Wiber
viel Meel sey entfrembdet worden. Dabero
der Graf bewegt worden / daß er die Schlos-
ser und Schlüssel zum Korn und Meel
verändern lassen / daß niemand darzu kom-
men können / als allein er.

Auff eine Zeit came zu Lucia ein armes
Weib / bate sie um Hülff und Steur / damit
sie ihren gefangenen Mann von der Gefan-
genenschaft erledigen möchte. Lucia inner-
lich bewegt zur Barmherzigkeit / gehet zum
Grafen / bittet ihn umb Erlaubniß / daß sie
dieser armen Frawen ihrer Kleider eines ge-
ben möge / welches der Graf ihr verlaubet
hat / jedoch daß sie ihr Atlas Carmosin Kleid
keinswegs hinweggeben solte. Lucia gedach-
te / der Graf thäte solches auß einer eitel-
en Lust / so er hätte in Anschawung ihrer in sol-
chem Kleid / gienge derohalben hin und wolte
so

solches dem armen Weibe geben; Als sie aber
 in dem Kasten kommen / in welchen sie es be-
 schlossen hatte / funde sie das Kleid nicht /
 sondern an statt dessen so viel Geld / als dem
 armen Weibe vonnöthen war zu Erledigung
 ihres Mannes / worüber sich Lucia hefftig
 verwunderte: Aber endlich wardt ihr geoffen-
 bahret / daß die H. Catharina von Siena ge-
 meltes Kleid auß dem Kasten an ein andern
 Ort hinweg gethan hätte / zu Verhütung
 Jorns und Unwillens so zwischen ihrem
 Herrn und ihr / darauß entstanden wäre.

S. 7.

**Von vielem Creuz und Wi-
 derwärtigkeiten / so sie in der Ehe
 ausstehen müssen.**

ES hat Lucia in wählender Ehe viel Wi-
 derwertigkeit und Beschweruß ausste-
 hen müssen. Erstlich zwar wegen Unbestän-
 digkeit ihres Ehehern / des Grafen / welcher
 sich offtermals unterstanden sie von ihrem
 heiligen Jungfräwlichem Vornehmen ab-
 wendig zu machen; Aber sie ist allezeit in ih-
 rem gefassten Vorsatz standhaftig verblieben /
 und hat ihn allezeit endlich mit lieblichen
 V und

und kräftigen Wort. n abgewiesen und be-
ruhiget. Einmahls hatte er gänzlich bey
sich b:geschlossen seinen Willen mit ihr zu voll-
bringen / und gieng in solcher gefasten Mey-
nung zu ihr / als er aber ihr ins Angesicht ge-
sehen / gedauchte ihn / er sehe einen Engel /
oder eine hellglänzende Sonne / und hat we-
nig gefahlt / daß er vor Schrecken nicht gar zu
Boden gesunken; Darauff Lucia zu ihme
gesprochen: Gebenedeyet sey der Engel und
die Sonne / durch welche deine unmäßige
Begierde verhindert worden: Hat ihme auch
zugleich vorgesagt / daß er würde eine grosse
Gefahr müssen ausstehen auff dem Wasser /
und von einem Balcken so ihme auff einem
Arm fallen würde; Welches alles er solgt ist;
Aber durch ihr Gebet ist er in beyden Gefah-
ren / ohne weiteren Schaden darvon kom-
men.

Es hat auch Lucia viel leiden und aus-
stehen müssen wegen unordentlichlicher Enffer-
sucht ihres Herrn. Einmahls kame Chri-
stus der Herr zu ihr in Gestalt eines über-
aus schönen Pilgrams / in Gegenwart und
Beyseyn vieler jung n Ad lichen Personen /
bete sie umb ein Almosen / und umb die Her-
berge / und eine Ruhestatt. Lucia so eben
an

anderst nichts bey der Hand hatte / nimbt ihre Halsband von Perlen vom Hals / und ein silbernen Gürtel von der Seiten / und gabs ihm / führete ihn darnach in ihre Schlaffkammer / und legte ihn in ihr eigenes Ehebett ; Unter dessen kompt der Graf nach Haus / und erzählen ihm die andere alles was sich mit dem Pilgram und Lucia zugetragen ; Darauf er auß Eyffer sucht / in grosser Furi und grimmigen Zorn der Kammer und dem Bette / zu dessen Füßen Lucia kniete und betete / zu aufft / zückte das Schwerdt / in Meynung / beyde zugleich umbzubringen ; in dem stehet Christus der Herr auff / zeigte scheinbarlich seine heilige blut sprühende fünf Wunden / verschwandt augenblicklich / und versprang das Schwerdt zu kleinen Säcken / also / daß nur das Hefft in des Grafen Händen verblieben ; Daraber hefftiger erschrocken / Gott / und dann seine unschuldige H. Hausfrau umb Verzeihung gebeten / und diese Geschichte allen so im Hause waren erzählet hat.

Auß grosser Begierde strengerem Lebens hat sie sich auff ein Zeit als eine andere Euphrosina in Manns Kleidern verkleidet / ist bey Nacht darvon gangen / und zu eines Ein-

siedlers Hüttlein kommen / hat daran ange-
 klopfet / und wol drey Stunden darvor ge-
 wartet ohne einige Antwort: Als sie deswe-
 gen betrübt stunde / und Gott anruffete / er-
 schiene ihr der H. Vater Dominicus, sampt
 dem H. Peter von Meyland / diese trösteten
 sie / und sagten ihr / daß dieses der Wille Got-
 tes nicht wäre / sondern / daß sie solte anneh-
 men den dritten Orden S. Dominici; Ha-
 ben sie also wiederumb nach Haus begleitet.
 Aber der Graf war deswegen hefftig erzür-
 net / daß er sie also in Mannes-Kleidern / bey
 diesen zweyen unbekandten geistlichen gese-
 hen / und hat sie deswegen in ein Gefängnuß
 gesetzt / darin sie grossen Mangel an Essen / in-
 sonderheit die Fasten durch gelitten; Es hat
 sie aber der H. Vater Dominicus reichlich
 ernehret mit himmlischen Speisen. Un-
 dessen erschienen dem Grafen auff dem H.
 Oster-Samstag der H. Apostel Paulus /
 und der H. Kirchenlehrer Hieronymus, und
 befahlen ihm ernstlich / sein Weib / so ganz
 unschuldig wäre / auß der Gefängnuß frey zu
 lassen / welches / als er auffgeschoben / hat ihn
 ein solcher Zustand ergriffen / daß er vor todt
 zu Bette getragen worden: So bald ihm
 nun die Sprache wiederumb kommen / hat

er Lu-

er Luciam frey und ledig gelassen / ist ihr zu
 Füßen gefallen / und hat sie umb Verzeihung
 gebeten / ihr auch alle Freyheit geben / zu thun
 und zu lassen was ihr beliebte.

§. 8.

**Lucia nimbt den Prediger
 Orden an / und bewegt ihren
 Herrn auch zum geistli-
 chen Ordensstand.**

Nachdem Lucia also ihre völlige Freyheit
 von dem Grafen erhalten / hat sie inner-
 halb wenig Tagen den Habit der dritten Re-
 gul S. Domin ei zu Narni in ihrem Vater-
 land angenommen / ob schon der böse Feind
 sich allerley Weg unterstanden solches zu ver-
 hindern / also / daß er auch den Ordens-Neck
 und Mantel / so sie anlegen sollen / genommen
 und auff's Dach getragen.

Damahls hat Lucia Christum ihren
 liebsten Bräutigam gebeten / daß er doch ihr
 Herz abnehmen und verändern wolte / auff
 daß sie ihm hinsüro desto eysfertiger und voll-
 formener dienen möchte ; und also ist ihr
 vorkommen / als wann er ihr das Herz auß
 dem Leibe nehme / dasselbige abwäschete / und

B iij

zu

zu ihr sagte: Siehe meine Braut / deinem Willen ist ein Gnügen geschehen; Darauf ist sie wiederum zu ihr kommen / und befand ihr Herz voll himmlischer Gedanken.

Nachdem sie nun das heilige Ordens-Kleid angenommen / hat sie viele Ungelegenheiten und Drangsalen ausstehen müssen von ihren leiblichen Brüdern / welche ihr den H. Habit einmahls mit Gewalt ausziehen wollten: Aber am allermeisten ist sie bedrängiget worden von dem unbeständigen Grafen / welcher auch ihrem Reichvater nach dem Leben gesetzt / dieweil er vermeynte daß er Ursach und Gelegenheit darzu gegeben / daß sie das Ordens-Kleid angelegt hätte: Hat auch darbey nicht gelassen / sondern sich unterstanden das Kloster durch Fehr einzuschern. Hat auch nicht unterlassen Luciam zu verfolgen / und ihr nachzusehen / bis daß er endlich durch ihr eifrigeres Zureden dermaßen in seinem Herzen bewegt worden / daß er nachdē er sie umb Verzeihung gebeten / in des Seraphischen Vaters Francisci H. Minder-Brüder-Orden eingangen ist / darin er ein heiliges Leben geführet hat / und endlich mit grossem Ruhm der Heiligkeit einen Monat vor ihr seliglich gestorben ist.

S. 9.

Von ihrem heiligen Leben so sie im Orden geführt hat.

Nachdem Lucia nun mehr den geistlichen Ordens Stand angetreten / hat sie ihr vorhin gewöhnliches Gebet / Fasten und andere andächtige Übungen verdoppelt / ließ ihr selbst keine Ruhe / und verharrete schier ganze Nächte im Gebet. Sie communicirte alle Tage / und gleich nach der H. Communion wardt sie dergestalt im Geist versetzt / daß man sie etliche mahl mußte hinwegtragen. Von der Zeit an / so sie das Ordenskleid angelegt / hat sie nimmermehr Fleisch geessen / auch keinen Wein mehr getruncken / hielte alle Ordens-Fasten streng und unverbrüchlich. Die ganze Fasten durch vor Dornen / ließ sie sich begnügen mit etwas wenig Kräutern und Brodt. Und gleicher Gestalt hielte sie auch die Ordens-Festtage / wo nicht der Reichvater ihr ein anders befohlen hatte. Drey mahl geißelte sie sich alle Tag und Nacht / mit Vergießung vielen Bluts. Auf ihrem blossen Leib trug sie eine eiserne Ketten / sampt einem härinen Kleid: Und wie ein strengeres Leben sie führte / wie frölicher sie

B iij ware /

ware / darumb sie auch allezeit unter den
Schwestern sich frölich erzeigte / wiewol sie
hernach in Abstraffung der Fehler und Ge-
brech en scharff und streng ware. So offte sie
nicht communicirte / wardt sie den Tag so
schwach und tranck / als müste sie sterben;
so bald sie aber die H. Communion empfan-
gen hatte / war sie wieder umb ganz frisch und
frölich.

Sie hat viel heimliche und öffentliche
Streit gehabt mit dem leidigen Satan;
Man hat sie gehört mit ihm reden und strei-
ten; Ist auch offte von ihm auß dem Bett /
und von einem Ort zum anderen geworffen
worden / und hat dergleichen feindliche Eha-
ten mehr / von ihm leiden müssen. Sie war
dermassen demühtig / daß wann ihr Ubel
nachgeredet wurde / sie sich deswegen im ge-
ringsten nichts stören liesse / sondern vielmehr
sich darab erfrewete.

Dem Fasten hat sie sich dermassen erge-
ben / daß sie zweenganker Advent durch / kein
andere Speiß genossen / als allein das Hoch-
würdigste Sacrament des Altars: Die
übrige Zeit aber nahm sie nur ein wenig
Kräuter und Garten-Gemüß: Dahero sie
also schwach worden / daß sie sich nicht mehr auf
ihren

ihren
wegen
Vince
scharff

Wie
Chri
viel

Ne
habt /
bittere
werde
höret
schme
feiner
daß f
werd
Vinc
Chor
lase:
cant

ihren Füßen regiren können / und ist deswegen von den H. Thoma von Aquin, Vincentio und Catharina von Siena mit scharffen Worten gestrafft worden.

§. 10.

Wie sie die Wundmahlen Christi empfangen / und von ihren vielfältigen Verzückungen / und anderen Wunderwerken mehr.

Nachdem sie sieben ganser Jahr eine ganz hefftige Begierde und Verlangen gehabt / der Schmerzen Christi / so er in seinem bitteren Leiden aufgestanden / theilhaftig zu werden / ist sie endlich von dem HERRN erhört und getröstet worden / durch überaus schmerzliche Eindruckung und Empfangung seiner heiligen Wundmahlen / also klärllich / daß sie von jederman haben mögen gesehen werden. Welches geschehen in der Stadt Viterbo im Jahr 1496. unterdessen sie im Chor die Metten betet und den 88. Psalmen lese: Milericordias Domini in aeternum cantabo, das ist: Ich wil die Erbarungen

V v

des

des HERREN ewiglich singen. Die H. Wundmahl belangend / seynd dieselbige gletch von Anfang erschienen in ihren Händten über dem Fleisch er hebt und blaugelb/ungefahr so groß als ein Carlner / und dauert also von dem letzten Tag Hornungs / bis in die Wochen P. fionis vor Palm-Sonntag / da man gesehen das Blut auß den Wunden an Händen und Füßen her auß stessen / darbey zugleich ein wunderlieblicher Geruch auß gemelten Wunden gespühret worden. Die weil aber ein Betrug darhinter zu seyn befürchtet wurde / haben viel und unterschiedliche vortrefliche Aerzte und Doctoren auß Befehl der geistlichen Obrigkeit / auch Päßtlicher Heiligkeit selbst / dieselbige auß alle mögliche Weise probirt und erforschet / in Beyseyn unterschiedlicher Fürsten / Bischoffen / auch des Pabsts nechsten Vettern / und anderer hoher und vornehmer Personen mehr / und hat sich befunden / daß solche kein natürliches / sondern ein übernatürliches Göttliches Werck seye.

Unter der Zeit so sie zu Viterbo verblieben / hat Gott viel Wunderwerck durch sie gewürcket / und viel grosse Gnaden unterschiedlichen beschafften Menschen verliehen.

Zweyen

Zwey Personen hat sie die verlorne Sprache
wiederumb zuwegen gebracht; Andere hat sie
befreyet von der Wassersucht / Mondsucht /
Fiebern / Blutfluß / Magenwehe / Tollheit /
Geschwulst: Etliche Krancken / an welcher
leben die Doctorn verzweifelt / hat sie wie-
derumb gesund gemacht / und andere derglei-
chen Wunderzeichen mehr gethan / welches
alles gerichtlich examiniret / und glaubwür-
diglich bezeuget und bewehret worden.

Viel wunderbarliche Dinge seynd ihr
begegnet in vielen ihren Verzückungen.
Einsmahls als unter dem Ampt der Mess die
H. Hostien auffgehelt worden / hat sie Chri-
stum gesehen in Gestalt eines unmündigen
Kindeleins / und wardt ihr Angesicht glänzend
als die Sonne. Oft hörte man sie schreyen:
O Fewr! O Fewr! O Liebe! O Liebe!
Oft wardt sie mit solcher Hitze erkündet / daß
ihr Fleisch anderst nicht ware / als wañ es bey
der Sonnen gekocht gewesen / und empfan-
de sie eine solche Hitze / daß sie kaum ertragen
mochte. Dergleichen Verzückungen dau-
reten unterweilen 7. 8. 16. Stunden: Bis-
weilen erhebt sich ihr Herz und ihre Rippen
dermassen auff / daß sie und ihre Mitgesellin-
nen die Hände drauff halten mußten / diesel-
bige

bige einzuhalten. Oft redete sie bey ihr selbst / mit ihrem allerliebsten Jesu ganz lieblich und beweglich / und unter solchem süßen und liebreichen Gespräch vergoffe sie ihre Zähren so häufig / daß auch der Ort wo sie ware darmit befeuchtiget und ganz benetzt wurde.

Es hat ihr Gott auch geben die Erkenntnuß vieler heimlicher Dinge / wie auch der verborgenen Herzen Geheimnissen / Sinn und Gedanken / welche sie zu gelegener Zeit nderen geoffenbahret hat. Ist auch nicht weniger von Gott begabet gewesen mit dem Geist der Weissagung.

§. II.

Wie sie von Viterbo nach Ferrara kommen / und was sich daselbsten mit ihr zugegetragen hat.

Auff Anhalten Herculis des Ersten / Herzogs zu Ferrara, und auß Befehl des Pabsts / hat sie von Viterbo sich nach Ferrara begeben müssen / und als sie von vielen Soldaten da in begleitet wurde / ist auff der ganzen Reise allezeit ein roth Kreuz in der Luft vor

vor ihr hergangen. Als auch die von Viterbo sich dargegen gesetzt / und einen Tumult beschweden angefangen hatten / daß sie ihnen also abgenommen und hinweg geführet werden solte / erschienen unter währendem Tumult 2. Comestern zu beyden Seiten der Sonnen / und hatte das Ansehen als wann drey Sonnen in der Luft wären. Es erschiene ihr auch die H. Catharina von Siena, stärckte sie / und befahl ihr daß sie solte hingehen zu gemeldtem Herzog / und ihn ansprechen umb Erbauung eines Klosters / welches der fromme Herzog auch gethan / und das Kloster S. Catharinæ Senensis auffgebarwet hat.

Unterdesen gemeldtes Kloster auffgebarwet wurde / hielt sich Lucia in einem gewissen besondern Hauß auff / in welchem sie auch etlichen den Ordens-Habit mitgetheilt / und sie zum Orden auffgenommen hat ; Und haben sich daselbst viel wunderbarliche Ding mit ihr zugerragen. Unter anderen so vorgangen / ist auff eine Zeit das Blut aus der Wunden ihrer Seiten also häufig geflossen / daß sie dermassen schwach und krafftlos worden / daß sie sich auff ihrem Strohbettlein nimmer bewegen können / und von männiglich

lich vor todt gehalten worden: Aber es er-
 schiene ihr die allerheiligste Mutter Gottes/
 sampt ihrem lieben Kind im Arm / welches/
 als es seine Händlein auf die Wunden gelegt
 hatte / ist sie der gestalt zugangen / daß nur ein
 geringes Leinzeichen darvon überblieben ist /
 daher das Blut sich alsobald gestillet / und hat
 sie solche Krafft und Stärcke bekommen / daß
 sie noch selbige Stunde hat können zur Met-
 ten gehen / mit Verwunderung aller.

Eben daselbsten wolte ihr newer und
 kleinaglabiger Beichtvater sie prob ren und
 erfahren / ob alles recht / und mit Gott zuge-
 he; Hält ihr derhalben auf einer Paten vor
 13. Hostien / von denen nur eine / ihm allein
 bewust / consecrirt ware / daß sie solte sagen /
 in welcher zugegen sey ihr Bräutigam Chri-
 stus: Und hat sie zu dreyen unterschiedlichen
 mahlen allezeit die consecrirte Hostien un-
 ter allen anderen erkännet und gezeiget; und
 als sie gefragt wardt / wie und welcher Gestalt
 sie die heilige und consecrirt e Hostien unter
 den anderen erkennet habe / hat sie geant-
 wortet / daß sie solche erkenne durch den Gött-
 lichen Glanz und Schein / so das waare heil-
 ge Sacrament von sich giebt.

Sie hat viel zukünfftige Dinge in selbi-
 ger

ger Stadt warhafftig vorgesagt. Es seynd auch durch diejenige Stücklein / welche das Blut ihrer Wunden berühret hatten / viel Wunderwerck dafelbsten und anderswo geschē/also/das auch etliche von den Doctorn allbereit verlassene und verzweiffelte Kranken / wiederumb dardurch zu ihrer vorigen Gesundheit kommen seynd.

Als sie wegen der heiligen sichtbarlichen Wundenmahlen so sie an ihrem Leib truge / grossen Ruhm der Heiligkeit erlangt hatte / also / das auß ganz Europa / auch von weitentlegenen Orten viel unterschiedliche Standes-Personen häufig zu lieffen / sie zu besuchen / und die Wundmahlen an ihrem Leib zu sehen: Hat sie Gott den *Hexen* inständig gebeten / das er doch umb ihrer mehrerer Ruhe willen / verleihen wolte / das die obgesagte Wundmahlen an ihrem Leib nicht mehr möchten gesehen werden: Welches sie auch zum Theil erhalten hat: Dann nachdem sie solche sieben ganzer Jahr / sichtbarlich an ihren Händen / Füßen / und in der Seiten getragen hatte / seynd die so an Händen und Füßen gewesen / verdunckelt und verborgen worden / und gleichsam verschwunden: Jedoch ist das Seitenwundmahl allezeit schein- und sichtbarlich verblieben.

Von überauß großem Creutz
und Leiden/ so sie austehen müß-
sen / und wie sie Gott darin
getröstet hat.

Nachdem Lucia in dem newaufgebauten
Kloster Priorin worden / hat sie unter-
schiedliche Erscheinungen gehabt des H. Va-
ters Dominici und der H. Catharina von
Siena. Der H. Vater Dominicus unter-
richtete sie wegen etlicher Sachen so zu guter
Verwaltung desselben Klosters vonnöthen
waren; Die H. Catharina von Siena aber
ermahnte sie immer und allezeit / daß sie sich
bereiten und schicken solte zu grosser Gedult
und vielem Creutz und Leiden / so ihr von ih-
ren eigenen Leuten entstehen werde / also / daß
es grösser kaum werde seyn können / wie es
dann auch erfolgt ist.

Dann nachdeme hochgemeldter Herzog
mit Todt abgangen / konten etliche von den
ihrigen nicht gedulden / daß sie allen Gewalt
über das Kloster haben solte; Andere waren
ihr neidig daß sie so grosse Gunst und Gnad
beym Fürsten gehabt; Andere waren übel
zu

in Frieden/das sie niemahls wollen zulassen/
das ihre Kloster-Frawen solten schwarze
Weihl tragen/als welches der dritten Regul
zuwider; Andere klagten sie fälschlich an/
das sie gesehen/ das Lucia sich selbst an dem
Händen verwundet/und also falsche Wund-
mahlen verursacht hätte; Gaben auch sol-
ches öffentlich von ihr auß/ und beschreyeten
siedessen allenthalben/ daher sie viel Spott
und Schande/ Schmach und Unbill ausste-
hen müssen. Als nun solche Lügen/und fal-
sche Schmachreden allenthalben außgebrei-
tet worden/ hat sie destomehr Schand und
Spottreden ausstehen müssen / wie in hö-
herem Credit und Ansehen der Heiligkeit sie
vorhinbey männiglich gewesen ware; Also/
das sie öffentlich vor eine Scheinheilige/
Eisfuereim und Weltbetriegerin gehalten
und gescholten worden. Darumb sie dann
auch von der Obriqkeit ihres Priorampts
und Orts entsetzt/ gar streng und hart gehal-
ten worden/ und hat so wol öffentlich als
heimlich viel Schimpff und Schmach aus-
stehen müssen. In diesem nun so grossen
Jammer und Elend/hat sie 30. Jahr/so lang
sie noch gelebt/ zugebracht/ in strenger Buß/
tieffster Demuht/und unaussprechlicher Ge-
dult.

dult. Also / daß sie niemahls sich entschuldiget oder vertheidiget / sondern hat alles dem getreuen und gerechten Gott heimgestellt / und sich ihme / sampt seinen lieben Heiligen / mit schmerzlichem Herzen gänglich befohlen.

Wie mehr aber die unschuldige Jungfraw Lucia von der Welt verfolgt / verachtet und gepeiniget wurde / je mehr Trost und Stärkung empffenge sie von Himmel; daß sie wardt oft und vielmahl besucht und geröstet von dem H. Vater Dominico, vom H. Petro von Meyland / von dem H. Joanne dem Täufer und anderen mehr. Es ist auch einmahls zu ihr kommen die wunderbarliche und selige Schwester Catharina von Racconisio, welche dazumahl noch bey Leben / und von den H. Engelen auß Piemont gen Ferrara zu Lucia getragen worden / bey welcher sie eine ganze Nacht verblieben in geistlichem tröstlichem Gespräch. Wegen so viel und mannigfaltigen himmlischen Trostes / so sie in ihrem höchsten Creus und Leiden von Gott und seinen Heiligen empffenge; Bate sie Gott / anstatt dessen / daß sie von so grosser Noht und Verfolgung möchte wretet werden / daß er sie in solchem schweren Leiden und Streit erhalten wolte / bis in ihren Todt.

Unter

Unter wählender so grausamer Ver-
 folgung/ wardt Lucia auf eine Zeit schwer-
 lich krank von einem Fieber; Aber sie war
 bey allen ihren Mitschwestern also veracht
 und verstoßen / daß nicht eine einige Schwe-
 ster sie in ihrer schweren Krankheit besucht
 hatte. Ja/die Krankenmeisterin selber hat sie
 ganz und gar verlassen / und ihrer nicht pfle-
 gen noch auffwarten wollen: Aber es diente
 und wartete ihrer die H. Catharina von
 Siena, welche ihr sampt einer anderē Schwe-
 ster der dritten Regel erschiene / und sprach:
 Diese Schwestern wollen meine Tochter
 todt haben; aber ich wil daß sie solle leben.

S. 13.

**Von ihrem seligen Ableiben
 und Wunderwercken/ so sich dar-
 bey und darnach zugetra-
 gen haben.**

Sechs Monat vor ihrem Todt hat sie
 durch ein himmlisch Gesicht verstanden/
 daß ihr End nahe vor Handen sey / hat sich
 also mit grosser Begierd und eyfferigem Ver-
 langen darzu bereitet. Acht Tage vor ihrem
 seli-

seligen Abschied / wardt sie durch den H. Jo-
 annem den Täuffer eingeladen zu der himm-
 lischen Hochzeit. Hat derowegen empfan-
 gen die Hochheilige Sacramenten; und er-
 hielt von Gott Erlösung etlicher Seelen auß
 dem Fegewr/deren Stand sie erkändt hatte.
 Kurz vor ihre Todt/bate sie alle Schwestern
 umb Verzeihung / wosern sie einige jemahls
 beleidiget hätte / bate auch / daß sie sich an ih-
 ren Unvollkommenheiten nicht stören wol-
 ten / ermahnete sie zu der Forcht Gottes;
 Schrie mit lauter Stimm: Auff gen Him-
 mel / Auff gen Himmel / und gab mit diesen
 Worten ihren heiligen unschuldigen Geist
 auff mit grossen Freuden und Jubel / im Jahr
 1544. am 15. Tag Novembris, und höreren
 zur selbigen Stunde viel von den Schwestern
 ein überaus liebreiche Music oberhalb ihrer
 Kammer / und sahen alle miteinander schein-
 bar und klärlich die Wunde an ihrer Seiten.
 Ihr Leichnam bliebe drey Tage unbegraben/
 wegen grossen Zulauff des Volckes / und
 wardt bewacht durch eine Guardie. An ih-
 rem Finger wardt gesehen ein Ringelstein
 grossen unerschätlichen Werths; und wur-
 den viel erlediget von unterschiedlichen
 Kranckheiten / und erlangten vollkommene
 Gesundheit.

Drey

Drey Jahr darnach ist ihr Leib wiederumb erhebt / und ganz noch unverweset gefunden worden / und war insonderheit die Wunde in der Seiten über allemassen schön / und wann man sie anrührete / wardt sie auff einer Seiten roth und leibfarbig / kamen auch hervor etliche Tropffen Bluts / gleich einem Schweiß / und gab der ganze Leib von sich einen gar lieblichen Geruch / als were er von Viole und köstlichen Specereyen. Den bösen Geistern war dessen Gegenwart erschrecklich / und mussten durch die besessene Menschen ihr Lob verkündigen. Viel andere grosse Gnaden und Wunderwerke / hat Gott nach ihrem Todt durch ihre Verdienst und Vorbitt zu unterschiedlichen Zeiten gewürcket; Insonderheit seynd durch ihre eiserne Ketten / darvon oben Meldung geschehen / sterbende Menschen wiederumb zum Leben / und unterschiedliche Krancken zur vorigen Gesundheit kommen; Auch ein besessene Person vom bösen Geist erlediget worden. Mich. Pi. lib. 4. c. 43. Hyac. Choquet. Visc. Mar. 6. 7. 18. 19. & 20.